



Wahlprogramm fir d'Gemengewahle vum 9. Oktober 2011



CSV Steinfort-Grass- Hagen-Kleinbettingen

Definitive Version 28.09.2011

Sommaire

1. Kommunales Schul- und Bildungswesen	9
1.1. Grundschule - Ecole fondamentale.....	9
1.1.1. Ausbau des „campus scolaire Roudemer“ in Steinfort.....	9
1.1.2. Kinderbetreuung	10
1.1.3. "Pedibus"	10
1.1.4. Sicherheit auf dem Schulweg	10
1.1.5. Schülertransport.....	10
1.1.6. Kiss & Go	10
1.1.7. Schülerkarte	11
1.1.8. Sicherheit und Vorbeugung in den Schulen.....	11
1.1.9. Unterstände in den Schulhöfen	11
1.1.10. Schulrestaurant	11
1.2. Prävention	11
1.3. Lebenslanges Lernen	11
1.3.1. Familien und Erwachsenenbildung.....	11
2. Öffentliche Infrastrukturen und Urbanismus.....	13
2.1. Landesplanung - IVL	13
2.2. Wohnen in der Gemeinde Steinfort.....	13
2.3. Steinfort regionales Zentrum.....	14
2.4. Maison Médicale.....	14
2.5. Sportinfrastrukturen	14
2.5.1. Fitnessparcours	14
2.6. „Piscine de Steinfort“	15
2.7. Öffentliche Bauten	15
2.7.1. Bauliche Großprojekte.....	15
2.7.2. Schrittweise Sanierung der öffentlichen Gebäude	15
2.8. Trinkwasser & Abwasser	16
2.9. Kläranlage(n)	16
2.10. Parkplätze.....	16
2.11. Energieversorgungsnetze	17
2.11.1. Elektrizitätsnetz.....	17

2.11.2. Gasnetz	17
2.12. Erneuerbare Energien	17
2.13. Kommunale Flächennutzung (PAG) & Baupolitik	17
3. Umwelt-, Klima- & Naturschutz	19
3.1. Nachhaltigkeit – Verantwortung für kommende Generationen	19
3.2. Müllvermeidung & Müllentsorgung	20
3.2.1. Abfallvermeidung	20
3.2.2. Lokales Sammelzentrum für wiederverwertbare Abfälle	20
3.2.3. Abfallkonzept bei Veranstaltungen	20
3.2.4. Umwelterziehung	20
3.2.5. Müll in der Natur	21
3.3. Gewässerschutz	21
3.4. Wald und Grünflächen	21
3.4.1. SICONA Westen	22
3.5. Lärm	22
3.6. Beleuchtung und Lichtverschmutzung	22
3.7. Energie & Klimaschutz	22
3.7.1. Alternative Energiequellen	23
3.7.2. Umstieg auf „grüne Energie“	23
3.7.3. Energie sparen	23
3.7.4. Förderung auf Gemeindeebene	23
3.7.5. Energie- und Bauberater	23
3.7.6. Auszeichnung für umweltfreundliches Verhalten	24
4. Verkehr und Mobilität	25
4.1. Priorität den schwächsten Verkehrsteilnehmern	26
4.1.1. Mobil zu Fuß	26
4.1.2. Mit dem Fahrrad unterwegs	26
4.1.3. Tempo „30“	26
4.1.4. Achtung Schule!	26
4.2. Verkehrsberuhigung	26
4.3. Parkplätze	27
4.4. Mobilität	27
4.4.1. Öffentlicher Transport	27
4.4.1.1. „Duerf-Bus“	27

4.4.1.2. Reguläre Busverbindungen	27
4.4.1.3. Bushaltestellen.....	27
4.4.1.4. Ruffbus.....	28
4.4.1.5. Subventionierung von Jahresabonnements	28
4.4.1.6. Nachts sicher unterwegs.....	28
4.4.2. Individualverkehr	28
4.5. Bahnhof Kleinbettingen.....	28
5. Sicherheit, Rettungswesen & Technische Dienste	29
5.1. Sicherheit und öffentliche Ordnung.....	29
5.2. Rettungswesen	29
5.3. Sicherheit in öffentlichen Gebäuden	30
5.3.1. Sicherheitsbeauftragter.....	30
5.3.2. Sicherheit in den Schulen	30
5.4. Technischer Dienst	30
6. Kultur, Sport und Freizeit.....	31
6.1. Vereine stärken.....	31
6.1.1. Infrastrukturen für Vereine.....	31
6.2. Kultur und Kulturveranstaltungen	32
6.2.1. Jazz- und Theaterfestival	32
6.2.2. Skulpturenweg	32
6.3. Sport und Sportveranstaltungen.....	32
6.4 Anerkennung besonderer Verdienste.....	33
6.5. Internationaler Austausch	33
6.6. Historische Gebäude.....	33
6.6.1. Villa Collart	33
6.6.2. Alte Mühle in Kleinbettingen	33
6.7. Naherholung.....	34
7. Kommunale Finanzen	35
7.1. Haushalt (Budget)	35
7.2. Finanzschöffe und -kommission	35
7.3. Gemeindetaxen.....	35
7.4. Gemeindeausgaben	36
8. Bürgernähe und Bürgerbeteiligung	37
8.1. Gemeinderat.....	37

8.2. Gemeindekommissionen	38
8.3. Information.....	38
8.3.1. Virtueller „Gemengereider“	38
8.3.2. SMS fir Bierger	38
8.3.3. Bürgerversammlungen	38
8.3.4. Neue Einwohner	38
8.3.5. Neue Bürger.....	39
8.4. Administrative Vereinfachung	39
9. Familie, Kinder, Jugend und Senioren	40
9.1. Kinder	40
9.1.1. Kinderfreundliche Gemeinde.....	40
9.1.2. Kinderbetreuung	40
9.1.3. Platz für Kinder und Jugendliche	41
9.1.4. Kindergemeinderat	41
9.2. Jugend	41
9.2.1. Jugendlichen Verantwortung übertragen.....	41
9.2.2. Jugendkommission	41
9.2.3. Raum für Jugend und Jugendhaus.....	42
9.3. Senioren.....	42
9.3.1. Seniorenwohnungen.....	42
9.3.2. Dienstleistungen für Senioren	42
9.3.3. „Club Senior“	43
9.3.4. Generationen miteinander und füreinander	43
10. Integration und Soziales	44
10.1. Soziale Verantwortung nach innen	44
10.2. Soziale Fragen	44
10.3. Menschen mit einer Behinderung	45
10.4. Soziale Verantwortung nach außen	45
10.4.1. Faire Gemeinde	45
11. Mittelstand und Gewerbe.....	46
11.1. Handel, Handwerk und freie Berufe	46
11.2. Tourismus und Freizeit.....	47
12. Interkommunale Zusammenarbeit.....	48

Allgemeines

Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen im vorliegenden Dokument beziehen sich auf Frauen und Männer. Aus Gründen der Textaufbereitung und graphischen Darstellung wurde jedoch auf die gleichzeitige Aufführung der weiblichen und männlichen Form verzichtet.

Eise Programm - Zesumme mat de Bierger

Kommunalpolitische Entscheidungen beeinflussen unmittelbar das Leben jedes Einzelnen und seiner Familie.

Raumplanung und Urbanismus, Schulorganisation, das Zusammenleben der Generationen, von Luxemburgern und Nicht-Luxemburgern, Soziales, Umweltschutz, Betriebsansiedlungen ... die Liste der konkreten Herausforderungen, die sich in unserer Gemeinde stellen, ist lang. Diese Herausforderungen möchten wir im gemeinsamen Gespräch mit den Einwohnern der Gemeinde Steinfurt angehen.

Das vorliegende Wahlprogramm soll eine Vorlage liefern, um in den Monaten bis zum Wahlgang am 9. Oktober 2011 und darüber hinaus mit allen Bürgern das Gespräch zu suchen.

Eise Programm - E kloere Kompass

Warum engagieren wir uns für unsere Gemeinde? Was wollen wir in sechs Jahren erreichen, verbessern, verändern? Auf diese Fragen soll unser Programm eine Antwort geben. Ein Programm, das unsere Kandidaten gemeinsam ausgearbeitet haben und gemeinsam tragen. Unsere Prioritäten für die Gemeinde Steinfurt sind nicht beliebig. Sie leiten sich aus Grundsätzen und Werten ab, die den christlich-sozialen Ideen entsprechen.

Es gibt vielleicht keine schwarzen, blauen oder roten Bürgersteige, es gibt aber sehr wohl eine CSV-Methode, um politische Prioritäten festzulegen.

Unser Programm verpflichtet uns nicht nur bis zum 9. Oktober 2011, sondern für die kommenden sechs Jahre und darüber hinaus.

Eise Programm - Fir eng staark a performant Gemeng

Wir stehen für eine moderne Gemeindepolitik.

Im Sinne der christlich-sozialen Prinzipien ist unsere Politik nicht die Summe von Partikularinteressen. Unser politisches Handeln orientiert sich am Allgemeinwohl, ohne den Einzelnen aus dem Blickfeld zu verlieren.

Mit klarem Blick und klaren Visionen wollen wir in unserer Gemeinde neue Perspektiven schaffen.

Natürlich werden wir unsere Politik nach den Zeichen der Zeit richten, wollen dabei jedoch nicht jeder Mode und jedem Trend nacheifern.

Wir wollen die Gemeinde gestalten, und nicht einfach nur verwalten.

Unser Programm ist dabei Orientierung, für uns, aber besonders für unsere Wähler.

Wir wollen niemandem im Unklaren lassen über die Richtung die wir einschlagen möchten.

Im vorliegenden Programm finden Sie klare und eindeutige Ideen, sowie konkrete Vorschläge.

Eise Programm - Fir eng Gemeng vum Zesummeliewen

Wir leben in unserer Gemeinde. Hier gestalten wir unseren Alltag, hier gehen unsere Kinder zur Schule, machen sie ihre ersten Erfahrungen, hier treffen wir unsere Nachbarn und

Freunde, hier verbringen wir unseren Lebensabend. Eine Gemeinde, das sind vor allem die Menschen, die gemeinsam ein Zusammenleben gestalten.

Wir wollen die Voraussetzungen schaffen, damit Menschen unterschiedlichen Alters, Herkunft und beruflicher Tätigkeit in Steinfurt, Hagen, Kleinbettingen und Grass ihr unmittelbares Lebensumfeld und ihre Lebensqualität aktiv mitgestalten können.

Sollten wir die Chance bekommen, die Geschicke der Gemeinde mitzulenken, dann wollen wir die lokale Demokratie in den nächsten sechs Jahren wesentlich stärken.

Bürger sollen frühzeitig in die Planung von Infrastrukturen und in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Nur so kann Nachhaltigkeit tatsächlich gelebt werden: Global denken, lokal handeln, in allen anstehenden Fragen.

Unsere erste Sorge ist: Welche Auswirkungen haben unsere Entscheidungen auf unsere Mitmenschen? - besonders auf die zukünftigen Generationen.

Wie können wir durch unser Handeln, die Welt – vor allem in unserem unmittelbaren Lebensbereich – ein Stück verbessern?

Wir sehen unsere Gemeinde als eine Welt im Kleinen, welche die Chance bietet, das Zusammenleben von Generationen und Kulturen harmonisch zu gestalten.

Wir wollen eine Gemeinde, wo jung und alt sich verstehen, wo alle, ob Luxemburger oder Nicht-Luxemburger als gleichwertige Partner gesehen werden, wo Kinder und Erwachsene zusammenleben und sich wohlfühlen, wo Partnerschaft und Toleranz großgeschrieben werden, wo Menschen mit Behinderungen ihren Platz haben, wo parteiübergreifende Zusammenarbeit als Selbstverständlichkeit gesehen wird.

In den kommenden Jahren steht unsere Gemeinde vor zahlreichen Herausforderungen:

- erhöhtes Verkehrsaufkommen,
- die Verbesserung von Infrastrukturen,
- der Bevölkerungszuwachs,
- der demografische Wandel
- der Ausbau von speziellen Dienstleistungen
- ...

Diese Aufgaben müssen auch in Zeiten angespannter öffentlicher Finanzen gemeistert werden, im Sinne einer nachhaltigen und positiven Entwicklung der Lebensqualität aller Einwohner der Gemeinde.

„Jidder Eenzelen zielt“.

Eise Programm - Eng Verflichtung zu engem ganz besonneschen Bénévolut

2011 ist das Jahr des Ehrenamts: Gemeinderat werden, ist ein besonderes Ehrenamt. Dessen sind wir uns bewusst.

Unsere 11 Kandidaten sind bereit, in unserer Gemeinde für sechs Jahre Verantwortung zu übernehmen, als Gemeinderäte, als Mitglieder von beratenden Kommissionen und im ganz normalen Alltag.

Dabei stellen sie hohe Ansprüche an sich selbst, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

„voir, juger, agir“ - diesen Leitsatz haben wir uns auf die Fahne geschrieben und er ist für uns Verpflichtung, ob in der Mehrheit oder in der Opposition.

Wir wollen uns bemühen, unser Bestes zu geben. Für unsere Mitbürger. Für unsere Gemeinde. Entscheidungen, Maßnahmen oder Lösungen für bestimmte Probleme brauchen oft den Konsens. Darum bemühen wir uns.

Unsere Kandidaten kommen aus der Mitte der Gesellschaft. 3 Frauen und 8 Männer. Luxemburger und Ausländer, 3 aus Steinfort, 5 aus Hagen, 3 aus Kleinbettingen.

Alle 11 durch gemeinsame Werte und Ziele verbunden:

- Politik ein Dienst am Mitmenschen. Wir unterscheiden nicht nach Herkunft, Nationalität, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen.
- Wir versuchen jeden nach seinen Möglichkeiten in das Gemeinschaftsleben einzubinden. Jeder soll seine persönliche Freiheit in Verantwortung leben können. Jeder muss für sich und seine Mitmenschen Verantwortung übernehmen. Die Kultur des Egoismus, der Gleichmacherei und der Gleichgültigkeit sind für uns nicht annehmbar. Wir fordern und fördern das Engagement für die Gemeinschaft.
- Eine Gemeinde soll ihre Bürger nicht bevormunden. Die Gemeinde soll das Gemeinschaftsleben fördern und gestalten. Jedoch nicht diktieren. Wir vertrauen auf die Eigeninitiative der Bürger.
- Wir verstehen Solidarität als Option für die Schwachen. Wir wollen durch unsere Politik das Miteinander fördern. Auf lokaler Ebene kommt es darauf an, das Zusammenleben harmonisch zu gestalten. Wir wollen den Austausch zwischen den Generationen und Kulturen.
- Wir wollen die Probleme und Herausforderungen nicht auf kommende Generationen abwälzen. Wir sind bereit Verantwortung zu übernehmen für die Schöpfung, für Natur und Umwelt. Kommunale Entscheidungen werden wir stets auf ihre langfristigen Auswirkungen hin prüfen. In der kommunalen Haushaltspolitik werden wir uns für eine langfristige Planung, ausgeglichene Budgets, eine niedrige Schuld und eine zumutbare Abgabenlast einsetzen.
- Wir wollen Interessenskonflikte im Gespräch mit dem Bürger klären und bewältigen. Für uns sind Integrieren, Zusammenführen und Brücken schlagen, wichtige Aspekte der Kommunalpolitik zur Verbesserung der Lebensbedingungen innerhalb einer Gemeinschaft.

Echter Dialog bezieht dabei immer alle Menschen und Gruppen ein.
Nur das Miteinander führt zum Erfolg.

Eise Programm - Mat kloerem Bléck no vir

Wir haben nicht den Anspruch das Rad neu zu erfinden. In vielen Stunden, in Arbeitsgruppen und im großen Kreis haben wir unseren Ideenkatalog ausgearbeitet, beraten und fertiggestellt.

Wir sind überzeugt, dass es uns gelungen ist eine "runde Sache" zu erstellen.

Es zeigt Lösungsvorschläge auf, gibt Ideen, regt zum Nachdenken an, gibt Stoff für Gespräche mit den Einwohnern der Gemeinde ...

Gemeindepolitik ist spannend, für alle die sich dafür interessieren, besonders, weil sich vieles verändert hat und weiterhin im Begriff ist sich zu ändern.

Diese Änderungen passieren immer schneller: wirtschaftlich und sozial, gesellschaftlich und demografisch - dieser Wandel stellt die Gemeinde vor immer neue Herausforderungen, für die es keine Standardlösungen gibt.

Diese Aufgaben wollen bewältigt und zu erledigt werden.

Wir bauen dabei auf die Prinzipien und Ideale der christlich-sozialen Lehre.

Stichworte sind hier Solidarität, Subsidiarität, Gemeinwohl, Leistung und Partnerschaft. Man kann auch sagen: Fairness, Gespräch, Dialog, Toleranz, Einsatz oder offenes Ohr und Zusammenarbeit.

Dafür steht unser Programm. Dafür wollen wir uns einsetzen.

1. Kommunales Schul- und Bildungswesen



1.1. Grundschule - Ecole fondamentale

Prioritär ist es uns wichtig, dass alle Schulgebäude der Gemeinde in einem guten Zustand sind und ausreichend Schulraum zur Verfügung steht, um die Förderung aller Schüler zu ermöglichen.

Wir wollen kinderfreundliche, moderne und zukunftsfähige Schulen.

Der regelmäßige Austausch zwischen Lehrern und Eltern ist uns wichtig, daher setzen wir uns für den Erfolg der neuen Schulpartnerschaft ein. Die Interessen aller Beteiligten müssen berücksichtigt werden, dabei muss aber die Entwicklung der Fähigkeiten der Schüler stets im Vordergrund stehen.

Wir sind der Meinung, dass die aktuellen Schulgebäude den heutigen Ansprüchen nur bedingt gerecht werden und somit dem Lehrpersonal und den Schülern nicht die nötigen Mittel zur Verfügung stehen um die pädagogischen Herausforderungen zu meistern.

1.1.1. Ausbau des „campus scolaire Roudemer“ in Steinfurt

Wir sind für den Ausbau des „campus scolaire Roudemer“.

Ein „campus scolaire“ würde unter anderem folgende Vorteile bieten:

- gleiche Möglichkeiten für alle Schüler der Gemeinde
- weniger Zeitverlust durch Transporte während der Schulzeiten
- Vereinfachung der Tagesbetreuung
- neue Möglichkeiten für die Stundenplanung (neue Zeitmodelle)
- effizientere Umsetzung von pädagogischen Konzepten
- effizientere Nutzung der Infrastrukturen
- effizientere Energienutzung

1.1.2. Kinderbetreuung

Das Konzept der außerschulischen Kinderbetreuung möchten wir generell ausbauen.

Wir denken dabei auch:

- an die Betreuung der Jugendlichen, welche die Sekundarschulen besuchen
- an die Betreuung von kranken Kindern
- an Angebote des Nachhilfeunterrichts
- an die Öffnungszeiten der Maison Relais

1.1.3. "Pedibus"

Wir wollen das Konzept des „**Pedibus**“ einführen und fördern.

Der Pedibus ist ein Schulbus auf Füßen. Die Kinder gehen zu Fuß zur Schule und werden von einer erwachsenen Person begleitet. Diese folgt einer vereinbarten Route und holt die Kinder zu bestimmten Zeiten an definierten Orten (Haltestellen) ab.

Sinn und Zweck des Pedibus ist zum einen, dass die Eltern die Schüler nicht mehr individuell – beispielsweise mit dem Auto – zur Schule bringen, sondern nur noch an den nächsten Sammelpunkt, die Haltestelle des Pedibus und zum anderen, dass die Schüler sich im Alltag mehr bewegen.

Dazu bedarf es sicherer Schulwege und freiwilliger Erwachsener die bereit sind die Kinder zu begleiten. Hier möchten wir ansetzen und einen Rahmen für den Pedibus schaffen.

1.1.4. Sicherheit auf dem Schulweg

Ein Projekt betreffend die **Sicherheit auf dem Schulweg** soll unter Einbeziehung der Sécurité Routière, der Schüler, der Eltern und des Lehrpersonals ausgearbeitet und umgesetzt werden.

Mängel und Gefahrenpunkte sollen erfasst werden und Verbesserungsvorschläge ausgewertet und umgesetzt werden. Dies soll komplementär zu den Erkenntnissen der Verkehrsstudie und des Verkehrskonzeptes geschehen.

Der Verkehrserziehung soll eine größere Bedeutung beigemessen werden: zum Schutz der Kinder und um ein verantwortungsvolles Verhalten im Straßenverkehr zu vermitteln.

1.1.5. Schülertransport

Wir möchten den aktuellen **Schülertransport** überdenken. Gemeinsam mit den Grundschulpartnern wollen wir nach komfortableren und effizienteren Lösungen suchen.

Um die **Sicherheit während des Schülertransportes** zu gewährleisten, setzen wir uns dafür ein, dass in Zukunft bei allen Schülertransporten eine Aufsicht im Bus mitfährt.

Das Netz der **Bushaltestellen** soll gemeinsam mit allen Beteiligten überarbeitet werden und vor allem soll die Infrastruktur den Bedürfnissen angepasst werden: die Sicherheit (Ausschilderung und Beleuchtung) und der Komfort (Sitzgelegenheiten und Wind- und Regenschutz) sollen aufgebessert werden.

1.1.6. Kiss & Go

Um das Verkehrsaufkommen vor den Schulen, bedingt durch den Individualverkehr beim Transport der Schüler, besser zu kanalisieren und die Gefahren zu mindern, wollen wir **Kiss and Go-Zonen bei den Schulen** einrichten.

1.1.7. Schülerkarte

Wir wollen **die Funktion der Schülerkarte in der Gemeinde Steinfurt ausweiten**.

Aus einem rein repressiven Instrument möchten wir ein Mittel machen, das es den Schülern ermöglicht sich auszuweisen und auf diese Weise eine ganze Reihe von Dienstleistungen zu beanspruchen: Ausleihen von Büchern in der Bibliothek, Anwesenheitskontrolle in der Maison Relais, Internetstuf, Freizeitaktivitäten (z.B.: Kloterpark, Schwimmbad),...

1.1.8. Sicherheit und Vorbeugung in den Schulen

In Sachen **Sicherheit und Vorbeugung in den Schulen** und Schulhöfen haben wir uns vorgenommen Mängel systematisch zu erfassen und sie umgehend zu beheben.

Regelmäßige Kontrollen und Bestandsaufnahmen sollen zukünftig die Mängelbehebung erleichtern und dabei helfen Sicherheitslücken zu vermeiden.

Ein entsprechender Kontroll- und Finanzierungsplan soll diese Maßnahmen begleiten.

An den Ausgängen der Schulen wollen wir für mehr Sicherheit sorgen, indem wir die direkten Zugänge zur Straße besser absichern. (cf. 4.1.4.)

Besonders die Bushaltestellen bei den Schulen und beim Sportzentrum sollen umgestaltet und zusätzlich gesichert werden.

1.1.9. Unterstände in den Schulhöfen

In den **Schulen von Hagen und Kleinbettingen** haben die Schüler zurzeit nur bedingt die Möglichkeit, sich auch bei schlechtem Wetter draußen aufzuhalten.

Wir möchten daher Möglichkeiten schaffen um diesem Umstand Abhilfe zu verschaffen.

1.1.10. Schulrestaurant

Wir möchten uns dafür einsetzen, dass im Schulrestaurant überwiegend saisonale, regionale, nachhaltige und fair-gehandelte Zutaten und Produkte verwendet und angeboten werden.

Es soll **eine gesunde und ausgewogene Ernährung** gefördert und angeboten werden. In diesem Sinne möchten wir die Zusammenarbeit der Zulieferer mit einem Ernährungsberater anstreben.

1.2. Prävention

Wir werden uns zusammen mit den Eltern, dem Schulpersonal und der Polizei stark machen in der **Präventionsarbeit gegen Drogen, Alkohol und Vandalismus bei Kindern und Jugendlichen**.

1.3. Lebenslanges Lernen

1.3.1. Familien und Erwachsenenbildung

Die permanente **Aus- und Weiterbildung** des Menschen ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit („**Lifelong learning**“), vom Jugend- bis zum Seniorenalter.

Die von den Vereinen angebotenen Bildungsprojekte im kulturellen, sozialen und technischen Bereich wollen wir den jeweiligen Anforderungen und Begebenheiten entsprechend fördern und gegebenenfalls ergänzen.

Wir wollen die Erwachsenenbildung, so z. B. Sprachkurse, Informatikangebote, Internet, Mal- und Zeichenkurse, Kurse im Bereich Natur und Umwelt, sowie diverse Bildungsveranstaltungen zur Persönlichkeitsbildung und Lebensgestaltung fördern und ausbauen.

Während der Sommermonate könnte eine **Sommerakademie** ins Leben gerufen werden, welche Angebote für alle Altersgruppen anbietet.

Um möglichst vielen Bürgern die Teilnahme zu ermöglichen, wollen wir die Zusammenarbeit mit qualifizierten Anbietern und den lokalen Vereinen verbessern. Außerdem wollen wir die nationalen und europäischen Förderprogramme besser nutzen.

2. Öffentliche Infrastrukturen und Urbanismus



2.1. Landesplanung - IVL

Wir wollen die Voraussetzungen schaffen, damit **die Ziele des IVL** (integratives Verkehrs- und Landesplanungskonzept) auf Gemeinde-Ebene erreicht werden können.

Wo und wie wohnen wir in Zukunft?

Wie können wir auf das Wachstum des Verkehrs und seinen Folgen reagieren?

Wie können wir die Lebensqualität in unserer Gemeinde erhalten?

Im Folgenden werden wir des Öfteren auf eben dieses IVL verweisen.

Die Ziele des IVL sollen bei der Ausarbeitung von neuen Bebauungsplänen berücksichtigt werden.

Die Vorgaben der nationalen Leitpläne (Mobilität, Wohnungsbau, Gewerbegebiete, Grünlandschaften) möchten wir soweit als möglich respektieren. Dazu muss aber sichergestellt sein, dass die Gemeinde frühzeitig und ernsthaft in die Ausarbeitung der sie betreffenden Leitpläne eingebunden wird.

2.2. Wohnen in der Gemeinde Steinfurt

Wohnen in den Ortschaften unserer Gemeinde soll für alle Bürger interessant und möglich sein.

Wir sind der Meinung, dass die Gemeinde hierbei eine aktive Rolle übernehmen muss.

Daher wollen wir uns für ein angemessenes Angebot an spezifischen Wohnungen einsetzen:

- Seniorenwohnungen
- Behindertengerechte Wohnungen
- Wohnungen für Haushalte mit bescheidenem Einkommen ...

Wir wollen Ortschaften mit hoher Wohnqualität.

Jede Familie hat das Recht auf eine ihren Bedürfnissen angemessene Wohnung.

Mittels einer kommunalen Steuerung mit Hilfe der Instrumente des **"Pacte logement"** und des **"Paquet logement"** wollen wir versuchen diesem Anspruch soweit als möglich gerecht zu werden.

Ein ganz besonderes Augenmerk gilt den Projekten des sozialen Wohnungs- und Eigenheimbaus.

In den Ortschaften der Gemeinde wollen wir die Nahversorgung fördern - das Nebeneinander von Einzelhandel, Dienstleistung und Wohnnutzung steht für eine gute Wohnqualität.

Im Sinne der Nachhaltigkeit wollen wir die Schaffung von neuem Wohnraum im Rahmen des „Pacte Logement“ mit den IVL-Zielen abstimmen.

2.3. Steinfurt regionales Zentrum

Damit die **Gemeinde Steinfurt ihre Rolle als regionales Zentrum** fortan wahrnehmen kann, engagieren wir uns, bei den zuständigen Stellen dafür einzutreten, dass Steinfurt bei der Vergabe von regionalen Projekten stärker berücksichtigt wird. Dazu gehört auch, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Ansiedlung von Dienstleistungs-, Handels- und Handwerksbetrieben zu begünstigen.

2.4. Maison Médicale

Wir setzen uns bei den zuständigen Behörden dafür ein, dass in Steinfurt eine **„Maison médicale“** eingerichtet wird.

2.5. Sportinfrastrukturen

Für uns ist es seit Jahren ein Fakt, dass die bestehenden **Sportinfrastrukturen** weder den Bedürfnissen, noch den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht werden. Den Vereinen muss ein hohes Maß an Respekt gezollt werden, da sie es trotz der widrigen Umstände alljährlich schaffen, Topleistungen in ihren Disziplinen zu erreichen und ein ansehnliches Programm für Freizeitsportler anzubieten.

Für uns steht fest:

Wir streben den **Neubau von Sportinfrastrukturen** an, die den Bedürfnissen des Schulsports, der Vereine und der Freizeitsportler gerecht werden.

Dass dies, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, nicht binnen einer Mandatsperiode möglich sein wird, ist uns bewusst.

Ziel ist es, die Weichen für die Zukunft zu stellen, damit mittelfristig erste konkrete Schritte möglich sind.

(cf. 6.1.1. & 6.3)

2.5.1. Fitnessparcours

Dem gemeindeeigenen Fitnessparcours fällt eine besondere Rolle zu.

Seine Lage ist einzigartig und er hat das Potenzial um vielfältigen Bedürfnissen des Breitensports entgegenzukommen.

Da zudem das „Steinfurt Adventure“-Projekt, der überregionale Fahrradweg, der grenzüberschreitende „Mirador“-Umweltlehrpfad und der Grillplatz „Schwaarzenhaff“ an dieser Stelle zusammenkommen, wollen wir eine schrittweise Umgestaltung in die Wege

leiten um ein Gesamtkonzept für den Breitensport zu entwickeln: Nordic Walking, Trekking, Mountainbike, ...

Eine bessere Ausschilderung und Kartographierung der bestehenden Lauf-, Wander- und Fahrradwege soll dies unterstützen.

Diese Massnahmen würden in ein Gesamtkonzept zur Naherholung einfließen.
(cf. 6.7.)

2.6. „Piscine de Steinfurt“

Aus der Erkenntnis heraus, dass ein Schwimmbad nicht von einer Gemeinde allein finanziert werden kann, weder der Bau, noch der Unterhalt, möchten wir uns stark machen für ein neues **interkommunales Schwimmbad**. Sowohl in unserer als auch in den Nachbargemeinden besteht ein Bedürfnis in diesem Bereich und wir sind überzeugt, dass sich somit auch Mittel und Wege finden, um ein gemeinsames Projekt anzugehen und umzusetzen.

2.7. Öffentliche Bauten

2.7.1. Bauliche Großprojekte

Bei öffentlichen Bauprojekten ab einer gewissen Größenordnung soll in Zukunft früherer und klarer definiert sein, wie diese Gebäude genutzt und verwaltet werden sollen.

Die **Gebäudeplanung** muss auf die spätere Nutzung ausgerichtet sein: der Zweck gibt vor wie die Hülle aussehen soll, nicht umgekehrt.

Dies kann nur umgesetzt werden, wenn ein strukturierter Dialog der Gemeindeverantwortlichen mit den Bürgern und anerkannten Spezialisten gesucht wird. Daraus resultiert ein klares Lastenheft. Dann erst wird über die Architektur der Gebäude nachgedacht.

Ab einem bestimmten Kostenvolumen soll zukünftig eine Architekturausschreibung zum Standard gehören.

2.7.2. Schrittweise Sanierung der öffentlichen Gebäude

Die bestehenden und erhaltenswerten öffentlichen Gebäude sollen schrittweise saniert werden. Dabei werden unter anderem folgende Aspekte eine Rolle spielen:

- Energiesparmaßnahmen
- Sicherheit
- Zugänglichkeit

(cf. U.a. 3.6.3., 9.3.2.)

Unsere Gemeinde verfügt über eine gewisse Anzahl von Gebäuden und Räumlichkeiten für die Durchführung von Versammlungen, Ausstellungen, kleineren kulturellen Veranstaltungen und anderen gesellschaftlichen Ereignissen.

Wir wollen diese vorhandenen Potenziale den heutigen Standards anpassen und ihre Nutzung verbessern. (cf. 6.1.1.)

Ein entsprechender **Umsetzungs- und Finanzierungsplan** soll den Rahmen für diese Maßnahmen setzen.

2.8. Trinkwasser & Abwasser

Die **Trinkwasserversorgung** und die **Abwasserentsorgung** gehören zu den Kernaufgaben der Gemeinde und sind Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung.

Die **Instandsetzung, Ausweitung und Modernisierung des Trinkwassernetzes** ist eine der ersten Prioritäten um eine sichere Trinkwasserversorgung zu gewährleisten. Sicher im Sinne von ausreichender Menge und ohne Versorgungsengpässe, sicher aber auch vom sanitären Standpunkt aus.

Die **Trinkwasserqualität** soll regelmäßig überprüft werden und die Ergebnisse im Gemeindeblatt und auf der Web-Seite der Gemeinde veröffentlicht werden.

Das Gleiche zählt für das Abwasserkanalnetz. Bei Modernisierungsarbeiten wollen wir uns dafür einsetzen, dass **Trennsysteme für Abwasser und Regenwasser** verlegt werden. Neubauten sollen zukünftig von vorneherein so angelegt sein, dass ein Anschluss an diese Systeme gewährleistet ist, sei es sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt. Bestehende Immobilien sollen nach Möglichkeit angeschlossen werden und der Anschluss soll gefördert werden.

Regenwassernutzung soll gefördert werden, um Trinkwasserverschwendung zu vermeiden.

Ein entsprechender **Umsetzungs- und Finanzierungsplan** soll den Rahmen für diese Aufgaben setzen.

2.9. Kläranlage(n)

Vor 6 Jahren haben wir bereits darauf hingewiesen, dass eine Lösung für die **Steinforter Kläranlage** gefunden werden muss. Die heutige Anlage entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen, sie wurde bei ihrem Bau auf eine Kapazität von 4000 Einwohnerequivalent (équivalent habitants, EH) ausgelegt, sowie auf die Abwasserart der damaligen Gesellschaft. Zieht man in Betracht, dass

- die Bevölkerungszahlen seit 1970 stetig gestiegen sind,
- bis 2020 ein weiterer Zuwachs in Aussicht steht,
- neue Betriebe angesiedelt werden,
- die Ortschaft Grass bis heute nicht an eine Kläranlage angeschlossen ist,
- die Art der Zusammensetzung der Abwässer einem Wandel unterliegt
- die Abwassermengen pro Kopf eher zunehmen,

so ist es einleuchtend, dass man eine Lösung nicht auf die lange Bank schieben kann.

Wir wollen uns beim SIDERO dafür einsetzen, dass zukunftsfähige Lösungen für die Anlage in Steinfort und für den **Anschluss von Grass an eine Kläranlage** gefunden werden und schnellstmöglich umgesetzt werden.

Diese Forderungen werden auch im Maßnahmenkatalog 2010 des Wasserwirtschaftsamtes geäußert.

Dies im Sinne der Vermeidung einer Reduzierung der Belastung unserer Gewässer.
(cf. 3.3.)

2.10. Parkplätze

Die aktuell zur Verfügung stehenden Parkplätze möchten wir umgestalten und besser ausschildern. Sie sollen vorrangig den Kurzzeitparkern vorbehalten sein.

Ein besonderes Augenmerk soll der **Parkplatzproblematik der Pendler** gelten. Dabei spielt es nur bedingt eine Rolle, ob diese nun von diesseits oder jenseits der Grenze kommen.

Fakt ist, dass ein Problem besteht und eine Lösung gefunden werden muss.
Eine interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit erscheint hier unabdingbar.

Die aktuell vorgesehene Strategie der Parkzeitreduzierung ist notwendig, bringt aber keine Lösung, sondern nur eine Verlagerung des Problems.

Wir sind gewillt weitere Schritte zu unternehmen, um eine Lösung zu finden, die dauerhaft, sinnvoll und akzeptabel für alle Betroffenen ist.

(cf. 4.3.)

2.11. Energieversorgungsnetze

2.11.1. Elektrizitätsnetz

Damit die Gemeinde Steinfurt auch in Zukunft alle Optionen offen behält, ihre Energieversorgung selbst zu gestalten, setzen wir uns dafür ein, dass **die Gemeinde Eigentümer des Elektrizitätsnetzes bleibt**.

Auch die Teilhaberschaft der Gemeinde in der Aktiengesellschaft STEINERGY ist ein wichtiger Aspekt in Bezug auf die Autonomie der Gemeinde in der Energieversorgung.

2.11.2. Gasnetz

Den **Ausbau des Gasnetzes** in alle Straßen der Gemeinde wollen wir zügiger voranbringen und abschließen, damit endlich alle Einwohner Zugang zu Erdgas haben.

Das Gasnetz birgt zudem interessante Optionen für zukunftsweisende Techniken für erneuerbare Energien.

Ein gut gestricktes Netz ermöglicht es den Einwohnern und der Gemeinde selbst, auf die Angebote dieser Technologien zurückzugreifen.

2.12. Erneuerbare Energien

Sofern **Projekte zur Nutzung von erneuerbaren Energien** möglich sind, möchten wir diese bestmöglich unterstützen.

Unabhängig davon, ob diese privat oder von öffentlicher Hand initiiert und/oder finanziert werden.

Grundvoraussetzung wird immer sein, dass die rechtlichen Auflagen erfüllt sind und dass die Nebenwirkungen für Mensch und Natur sich in einem angemessenen Rahmen bewegen.

(cf. 3.6.)

2.13. Kommunale Flächennutzung (PAG) & Baupolitik

Wir wollen Lebensqualität schaffen.

Die Flächennutzung und Bauplanung darf daher nicht dem Zufallsprinzip oder Partikularinteressen unterliegen.

Der allgemeine Flächennutzungsplan (plan d'aménagement général / PAG) und die so genannten Bebauungspläne (plan d'aménagement particulier / PAP) sollen die Leitlinie einer auf Lebensqualität hin orientierten und umweltfreundlichen Urbanisierung sein, wobei der PAG die generelle Richtlinie definiert.

Der aktuelle PAG ist ein modernes Werkzeug für die weitere Entwicklung der Gemeinde. Punktuell möchten wir aber Verbesserungsvorschläge unterbreiten.

Unter anderem das **Bautenreglement**, als Teil des PAG ist in einigen Punkten verbesserungsfähig.

Wir verpflichten uns dazu, dass Baugenehmigungen aufgrund nachvollziehbarer und klarer Kriterien vergeben werden.

Wir sind uns bewusst, dass es für Bauherren nicht einfach ist, sich in der großen Anzahl der Reglemente und Auflagen zurecht zu finden.

Daher möchten wir einen **Beratungsservice** anbieten, damit es einfacher wird korrekte Anträge zu stellen. Dies würde auch die Arbeit der Bautenkommission und der technischen Dienste erleichtern (cf. 3.7.5.)

3. Umwelt-, Klima- & Naturschutz



3.1. Nachhaltigkeit – Verantwortung für kommende Generationen

Stengefort - eng nolahateg Gemeng. Wir wollen dafür sorgen, dass die kommunalen Entscheidungen von heute nicht auf Kosten der kommenden Generationen getroffen werden und ihre Auswirkung auf die Umwelt prüfen und so gering als möglich halten. Die Mitgliedschaft der Gemeinde Steinfort im Klimabündnis ist uns Verpflichtung und Ansporn, um in folgenden Bereichen Akzente zu setzen:

- Energieversorgung aus erneuerbaren Energien
- Investitionen in und Unterstützung von Produktionsanlagen für erneuerbare Energien
- verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen
- schnellst- und bestmögliche Umsetzung der Erkenntnisse aus der Energiestudie die 2009-2010 durchgeführt wurde
- energetische Sanierung der kommunalen Gebäude, soweit dies notwendig und ökonomisch sinnvoll ist
- energiesparendes Bauen und umweltverträgliche Materialien bei kommunalen Neubauten
- gezielte Unterstützung von internationalen Kooperationsprojekten
- Umweltberatung der Privathaushalte und der Betriebe
- Anreize zu ökologischem Handeln
- verkehrsberuhigende Maßnahmen in den Ortschaften
- Erschließung von Neubaugebieten unter Berücksichtigung der natürlichen und menschlichen Umwelt
- Schutz von Gewässern und Grünflächen und Unterstützung der Landwirte bei der Landschaftspflege

Die **Gemeindeverwaltung selbst sollte eine Vorbildfunktion in Sachen energieeffiziente Technologien haben und auf Alternativen im Konsumverhalten ausweichen.**

Beispiele:

- **Elektrofahrzeuge für den Gemeindebetrieb** (nur im Verbund mit 100% Naturstrom aus erneuerbaren Energien)
- erneuerbare Energie in allen öffentlichen Gebäuden
- FairTrade –Produkte bei Empfängen, im Schulrestaurant
- Recyclingprodukte und umweltfreundliche Materialien bevorzugen

- heimische FSC-Hölzer verwenden
- saisonale und regionale Produkte mit kurzen Anfahrtswegen bevorzugen

Dass diese Ideen und Projekte nicht von der Gemeindeführung alleine umgesetzt werden können leuchtet ein.

Wir wollen daher verstärkt auf die Unterstützung und Zusammenarbeit der Umweltverbände und der Umweltkommission zurückgreifen.

3.2. Müllvermeidung & Müllentsorgung

Gemeinden sind zuständig für die Entsorgung des Haushaltsmülls.

Mit Blick auf die europäische Abfall-Richtlinie hat die Gemeinde **die Verpflichtung, das Abfallaufkommen bis 2012 zu stabilisieren und bis 2020 zu senken**.

Im Rahmen des SICA wurden bereits viele Anstrengungen im Sinn einer Verbesserung der Abfallentsorgung und der Mülltrennung gemacht und positive Resultate erzielt.

3.2.1. Abfallvermeidung

Um die Ziele der Abfall-Richtlinie zu erreichen ist die Abfallvermeidung die größte Herausforderung und hier sind wir gewillt Akzente zu setzen: in Gemeinschaft mit den Haushalten und den Betrieben.

Bewusstseinsbildung und Entwicklung von konkreten Maßnahmen, unter Einbindung aller Akteure, sollen eine **Verbesserung der Abfallbilanz** unterstützen.

3.2.2. Lokales Sammelzentrum für wiederverwertbare Abfälle

Daneben wollen wir verbesserte Bedingungen für das Reststoffrecycling schaffen.

Das Angebot des bestehenden regionalen Recyclingzentrums in Kehlen soll um ein **lokales Sammelzentrum für die gängigsten wiederverwertbaren Abfälle** in Steinfort erweitert werden.

Der Zugang zu diesem lokalen Zentrum soll für Privathaushalte der Gemeinde reserviert sein.

3.2.3. Abfallkonzept bei Veranstaltungen

Um bei lokalen Veranstaltungen mit gutem Beispiel voranzugehen, wollen wir , gemeinsam mit den lokalen Vereinen ein **Müllvermeidungs- und Entsorgungskonzept** erstellen.

Wesentliche Punkte dieses Konzeptes:

- Bereitstellung und Nutzung von spezifischen Behältern
- Vereinfachung der Nutzung des „Spüllweenchen“
- Einführung eines Mehrwegbechersystems

3.2.4. Umwelterziehung

Wir sind der Meinung, dass ein verantwortungsvoller Umgang nur über eine entsprechende **Umwelterziehung** geschehen kann.

Wir möchten daher, zusammen mit den Akteuren von Früherziehung und Schule, den Umweltorganisationen und der Umweltkommission gezielte Aktionen initiieren und fördern, um Kinder und Jugendliche für das Thema zu sensibilisieren.

Der „**grouss Botz**“ im Frühjahr soll in diesem Rahmen eine besondere Funktion zukommen.

3.2.5. Müll in der Natur

Wir wollen vermehrt und gezielt Hinweisschilder aufstellen um darauf hinzuweisen, dass Abfall nicht in die Natur gehört.

Dabei soll auch darauf hingewiesen werden, dass **das „Entsorgen“ von Müll in der Natur ein krimineller Akt ist.**

Zu widerhandlungen wollen wir denn auch konsequent ahnden.

3.3. Gewässerschutz

Wasser ist ein kostbares Gut, sei es als Trinkwasser oder als Lebensraum.

Der Schutz aller Gewässer ist uns daher ein wichtiges Anliegen.

Mit dem Ziel einen besseren **Quellenschutzes** möchten wir den Einsatz von Gefahrenstoffen auf ein Minimum reduzieren: der Gemeinde selbst fällt hier eine Vorreiterrolle zu. Zusätzlich sollen aber auch die Haushalte, die Betriebe und die Landwirte für diese Thematik sensibilisieren.

Ideen für **Renaturierungsprojekte** für die Fließgewässer der Gemeinde liegen bereits vor, wir möchten diese umsetzen und den Lebensraum "Wasser" wieder stärker in das Alltagsleben einbinden.

Alle "Sünden" der Vergangenheit sind wohl nur schwierig zu beseitigen, aber dort, wo es Sinn macht und keine nennenswerten Nachteile bringt, soll einer Renaturierung nichts im Wege stehen.

Bei neuen Bauprojekten (öffentlich oder privat) soll gewährleistet sein, dass die genutzten Flächen nur so wenig als nötig versiegelt werden, damit das Niederschlagswasser ins Grundwasser absickern kann.

Bei der Modernisierung von Flächen die bereits versiegelt sind, soll eine maximale Entsiegelung zum Standard gehören.

Wir setzen uns dafür ein, dass die **Steinforter Kläranlage** auf den neuesten Stand gebracht und ausgebaut wird, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Ortschaft Grass und das Gewerbegebiet ZARO sollen mittelfristig an eine moderne und leistungsfähige Kläranlage angeschlossen werden.

(cf. 2.8.)

Das vom SIDERO vorgesehene Provisorium muss ein Provisorium bleiben.

Parallel zu allem Vorhergehenden, möchten wir **die Bevölkerung stärker für die Abwasserproblematik sensibilisieren.**

Die Abwässer die in die Kläranlage gelangen sind zu häufig mit Problemstoffen belastet, die in der Kläranlage nur bedingt oder überhaupt nicht herausgefiltert werden können: Feststoffe, Chemikalien, Medikamente, synthetische Öle und Fette, ...

Die **Wasserqualität** der Bäche und des Weihers beim Centre Roudemer sollen regelmäßig überprüft werden und die Ergebnisse im Gemeindeblatt und auf der Web-Seite der Gemeinde veröffentlicht werden.

3.4. Wald und Grünflächen

Die Gemeinden haben die Pflicht sich für den **Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen** einzusetzen.

Die **einmalige Natur- und Kulturlandschaft unserer Gemeinde** schafft eine ideale Basis für Lebensqualität. Schönheit und Vielfalt der Natur in der Gemeinde bereichern das Leben, tragen zur Erholung und Entspannung bei.

In den vergangenen Jahren wurden die Grünflächen, Biotope, Bäume, Heckenlandschaften der Gemeinde erfasst.

Im Rahmen der zukünftigen Arbeiten zur Dorferneuerung soll diese Bestandsaufnahme eine Orientierung für den Erhalt unserer natürlichen Umwelt darstellen.

Maßnahmen des Försters und/oder von Privatleuten, Landwirten und Vereinigungen die den Erhalt und den Schutz des Waldes und der Grünflächen zum Ziel haben, wollen wir nach Möglichkeit unterstützen.

3.4.1. SICONA Westen

Wir befürworten im Prinzip den Beitritt der Gemeinde Steinfurt zum **Naturschutzsyndikat „SICONA Westen“** (Syndicat intercommunal de l'Ouest pour la conservation de la nature) unter Bedingung :

- der Wahrung der lokalen Interessen und jener der Landwirte der Gemeinde
- der Zustimmung des Försters

3.5. Lärm

Lärm ist ein Faktor der die Lebensqualität und die Gesundheit negativ beeinflussen kann. Wir wollen die aktuelle **Lärmverordnung** überarbeiten um Bestimmungen über den Lärm den heutigen Begebenheiten anzupassen.

Einwohnern die sich durch permanenten Lärm belästigt fühlen, wollen wir die Möglichkeit geben, Lärmmessungen anzufordern, wenn dies erforderlich scheint.

3.6. Beleuchtung und Lichtverschmutzung

Die schrittweise Erneuerung der **Straßenbeleuchtung sowie der Beleuchtung der öffentlichen Plätze und Gebäude** wollen wir weiterführen.

Dabei sollen die klassischen Leuchtmittel gegen sparsamere ausgetauscht werden. Daneben wollen wir die Beleuchtungsintensität und –dauer den reellen Bedürfnissen anpassen. Mittels moderner Steuerungen kann auf diese Weise weitere kostbare Energie eingespart werden und überflüssige und schlafstörende Beleuchtung vermieden werden.

Alle öffentlichen Lichtquellen sollen in Zukunft so angelegt werden, dass keine oder zumindest nur minimale **Lichtverschmutzung** entsteht.

3.7. Energie & Klimaschutz

Wir möchten die **Energieversorgung** der Gemeinde ökologisch und ökonomisch orientieren.

Die Energiestudie, welche von der aktuellen Gemeindeführung in Auftrag gegeben wurde, stellt einen Leitfaden für die kommenden Jahre dar.

Wir wollen die Ergebnisse dieser Studie in regelmäßigen Abständen kontrollieren und sie den neuesten Begebenheiten und Standards anpassen.

3.7.1. Alternative Energiequellen

Die Erschließung, Errichtung, der Bau und die Förderung **alternativer Energiequellen**:

- Sonnenkollektoren,
- Photovoltaikanlagen,
- Wärmekraftkopplungsanlagen,
- Biogasanlage(n)
- Windkraftanlagen

oder anderen zukunftsfähigen Technologien dürfen keine Tabus darstellen.

Sinnvolle Projekte zur Gewinnung von erneuerbarer Energie werden unsere Unterstützung finden (cf. 2.11.).

Der ökonomische Aspekt soll dabei nicht außer Acht gelassen werden.

3.7.2. Umstieg auf „grüne Energie“

Wir befürworten den Umstieg auf „grüne Energie“, sowohl für die Gemeinde selbst, als auch für die Haushalte und die Betriebe.

Für Einwohner die auf „**grüne Energie**“ umsteigen möchten, dies aus finanziellen Ursachen aber nicht können, wollen wir über eine mögliche Unterstützung nachdenken.

3.7.3. Energie sparen

Die billigste und sauberste Energie ist die, die nie hergestellt werden muss, weil sie nie verbraucht wird.

In dem Sinn wollen wir vor allem den **Energieeinsparmaßnahmen** eine große Aufmerksamkeit schenken:

- Modernisierung von Heizungsanlagen
- gezielte Wärmedämmung
- Förderung von Energiespargeräten (permanente Anpassung an die Standards)
- Einsatz von energiesparenden Technologien in öffentlichen Gebäuden
- schrittweise energetische Sanierung der öffentlichen Gebäude (cf. 2.6.2.)
- Sensibilisierung der Einwohner für Energiesparmaßnahmen

3.7.4. Förderung auf Gemeindeebene

Die aktuellen **finanziellen Anreize und die Unterstützung** sollen beim umweltbewussten Bauen und Renovieren beibehalten werden und gegebenenfalls ausgeweitet werden.

Sie müssen regelmäßig an die jeweiligen Standards angepasst werden.

3.7.5. Energie- und Bauberater

Wir möchten den Einwohnern der Gemeinde eine **Anlauf- und Beratungsstelle für Bauen und Energie** zur Verfügung stellen.

Folgende Beratung soll angeboten werden:

- Antragstellung für Bauvorhaben (PAG/PAP/Bautenreglement)(cf.2.12.)
- umweltschonende Bauweisen
- energiesparendes Bauen

Dieser Bau- und Energieberater sollte zu 100% für die Gemeinde Steinfurt zur Verfügung stehen.

Dies sowohl für Privatberatung, als auch für die Beratung der Gemeinde in allen umwelt- und bautechnisch relevanten Fragen.

3.7.6. Auszeichnung für umweltfreundliches Verhalten

Wir möchten Energie- und Wassersparaktionen starten, um den Einwohnern Anreize und Ideen zum Sparen und Umdenken zu bieten.

Eine Idee ist es, eine Umwelt-Auszeichnung für Privathaushalte zu schaffen, der Wasser- und Stromsparen, sowie Müllvermeidung belohnt.

4. Verkehr und Mobilität



Verkehrswege sind die Lebensadern einer Gemeinde.

Die Ortschaften unserer Gemeinde sind seit jeher mit dieser Erkenntnis vertraut, liefen und laufen doch seit jeher wichtige Verkehrsstrassen durch unsere Gemeinde:

- der Römerweg von Luxemburg nach Arlon
- die Route d'Arlon
- die Straßenverbindung nach Redange
- die Attertlinie
- die Zuglinie Luxemburg-Brüssel
- die Autobahn Luxemburg-Brüssel

Mit dem modernen Verkehrsaufkommen und dessen Zunahme wird es zunehmend wichtiger den Verkehr abzustimmen und intelligent fließen zu lassen.

Heute beklagen wir zu Stoßzeiten nahezu unhaltbare Situationen: Verkehrsstaus, Lärm- und Abgasbelastungen, akuter Parkplatzmangel, Verkehrsstress, kostspielige Zeitverluste und Unfälle sind die direkten Folgen.

Die Ausarbeitung des **Verkehrskonzeptes** für die Gemeinde Steinfurt und dessen Umsetzung sind die erste Voraussetzung für Verkehrsberuhigung, für mehr Verkehrssicherheit und für Verringerung von Schadstoffansammlungen in unseren Ortschaften.

Wir setzen uns für ein zügiges Umsetzen der vorgeschlagenen Maßnahmen ein.

Wir setzen uns für ein **nachhaltiges Verkehrskonzept** und eine nachhaltige Mobilität ein. Wir wollen unsere Verkehrsprobleme nicht auf Kosten der Nachbargemeinden lösen. Daher möchten wir eine intensive regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit anstreben, um auf diese Weise das Verkehrsaufkommen und seine Nebeneffekte für alle erträglich zu halten.

4.1. Priorität den schwächsten Verkehrsteilnehmern

Als schwächstem (und umweltfreundlichstem) Glied im Straßenverkehr gilt dem Fußgänger die erste Priorität bei allen Fragen rund um den Verkehr innerorts.

Daher sind sichere Bürgersteige, verbesserte Ausschilderung und Beleuchtung der **Fußgängerüberwege** und zusätzliche Fußgängerüberwege Ziele die wir uns setzen.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die **Bürgersteige** uneingeschränkt genutzt werden können – unter anderem frei von Hecken und parkenden Autos.

4.1.1. Mobil zu Fuß

Zufußgehen, als Urform der Mobilität, muss ihren Platz in unseren Konzepten haben, deshalb sollen sichere und kurze **Fußwege**, kombiniert mit Radwegen als Verbindung zwischen den Ortschaften der Gemeinde ausgewiesen und, falls möglich und/oder nötig, neu angelegt werden.

4.1.2. Mit dem Fahrrad unterwegs

Das **Fahrrad** ist ein modernes, umweltfreundliches und vor allem schnelles Verkehrsmittel. Wir wollen die **Radwegenetze** in unseren Gemeinden kontinuierlich verbessern, wobei wir bei der Anlegung von Radwegen der Sicherheit aller Radfahrer eine hohe Priorität einräumen und die Einrichtung von Wegweisungssystemen fördern wollen.

An den bestehenden Fahrradwegen wollen wir die gefährlichen Kreuzungen besser absichern.

An den Bus- und Eisenbahnhaltestellen, bei öffentlichen Gebäuden, sowie in den Ortszentren, sollen ausreichende, saubere und sichere Abstellmöglichkeiten geschaffen werden.

4.1.3. Tempo „30“

In Wohnvierteln, abseits der Hauptverkehrsachsen, sollen **Tempo „30“-Zonen**, dort wo es sinnvoll ist, zum Standard werden.

In Wohnvierteln, abseits der Hauptverkehrsadern, wollen wir, in Absprache mit den Bewohnern, **Spielstraßen** ausweisen.

4.1.4. Achtung Schule!

Die Nähe von Schulen wollen wir durch auffällige Fahrbahnmarkierungen sichtbarer machen. Zusätzlich soll eine angemessene Beleuchtung, in Kombination mit Warnblinkanlagen für eine angepasste Fahrweise sorgen.

Wir möchten zudem spezielle Vorrichtungen errichten, welche die Schulausgänge sicherer gestalten und einen direkten Zugang zur Straße verhindern. (cf. 1.1.8.)

4.2. Verkehrsberuhigung

Hier sind es vor allem die Maßnahmen des Verkehrskonzeptes, die schnellstmöglich umgesetzt werden sollen.

Die **Einfahrtsstraßen zu den Ortschaften** sollen so gestaltet werden, dass eine größtmögliche Geschwindigkeitsreduzierung erreicht wird.

Zu planende Hilfsmittel dabei sind: Warnblinkanlagen, Tempoanzeigen und auffällige Fahrbahnmarkierungen

Innerorts wollen wir die verkehrsberuhigenden Schritte weiterführen, beispielsweise durch Fahrbahnverengungen und Hinweisschilder.

Wir wollen den Verkehr weder aus den Ortschaften verbannen, noch den Verkehrsfluss beeinträchtigen, es geht uns lediglich darum, die **Wohngebiete sicherer zu gestalten**.

4.3. Parkplätze

Automobile Mobilität gehört zu unserer Lebensweise, das Auto bleibt ein unverzichtbares Fortbewegungsmittel. Daher sind wir bestrebt, in unseren Ortschaften für **ausreichend Parkplätze** zu sorgen.

Bestehende Parkplätze (Post, Roudemer, Al Schmelz, ...) wollen wir sicherer, angenehmer und übersichtlicher gestalten und ausschildern.

Wildes und regelwidriges Parken wollen wir in Zukunft konsequenter ahnden und unterbinden.

(cf. 2.9.)

4.4. Mobilität

Unsere moderne Gesellschaft ist ohne Mobilität nicht denkbar, daher muss auch die Gemeinde dafür sorgen, dass der Zugang zu Mobilität für alle garantiert ist.

4.4.1. Öffentlicher Transport

Das bestehende Angebot der Verbindungen Steinfurt-Luxemburg und Kleinbettingen-Luxemburg ist bereits relativ gut.

Wesentlich schlechter und zum Teil inexistent sind die Verbindungen zwischen den Ortschaften der Gemeinde und mit den Ortschaften der Nachbargemeinden.

Hier besteht akuter Handlungsbedarf.

4.4.1.1. „Duerf-Bus“

Wir möchten erörtern, ob ein Angebot eines **kommunalen "Duerf-Bus"**, der im Stundentakt die Ortschaften der Gemeinde miteinander verbindet, möglich ist.

Dieser könnte gleichzeitig als **Zubringerdienst zum Bahnhof Kleinbettingen** funktionieren.

Es wäre durchaus denkbar, dass ein solches Angebot auch auf die Nachbargemeinden ausgeweitet werden könnte und als interkommunales Projekt funktionieren könnte.

4.4.1.2. Reguläre Busverbindungen

Neben einem kommunalen Angebot muss es auch ein gut ausgebautes Angebot an regulären Busverbindungen geben. Wir wollen uns bei den zuständigen Stellen dafür einsetzen, dass die Linien und Fahrpläne besser an die Bedürfnisse angepasst werden.

4.4.1.3. Bushaltestellen

Die **Bushaltestellen** wollen wir komfortabler und sicherer gestalten.

4.4.1.4. Ruffbus

Wir bedauern zutiefst, dass der „**Ruffbus**“ nach kurzer Testphase ersatzlos abgeschafft wurde. Dies, obwohl er einen breiten Zuspruch der Öffentlichkeit hatte!

Wir sind gewillt, nach einer finanzierbaren Ersatzlösung auf für den „Ruffbus“ zu suchen. Steinfort allein wird ein solches Projekt nicht tragen können, aber im Verbund mit den Nachbargemeinden, müsste dies möglich sein.

4.4.1.5. Subventionierung von Jahresabonnements

Die **Subventionierung der Nutzung des öffentlichen Transports**, wie dies bereits bei der JUMBO-Card der Fall ist, möchten wir auf alle Jahres-Abonnements ausweiten.

4.4.1.6. Nachts sicher unterwegs

Um allen Nachtschwärmern eine sichere Hin- und Rückfahrt zu ermöglichen und um zu vermeiden, dass gesellige Abende in Tragödien enden, wollen wir das Angebot des **Latenightbus** beibehalten, möchten es aber, ähnlich dem Modell im Norden des Landes, demokratischer gestalten. Die Jugendlichen sollen selbst mitbestimmen, welche Ziele angefahren werden sollen.

Wir befürworten das Angebot der **Night-Card** (Nightrider).

4.4.2. Individualverkehr

Der Individualverkehr ist noch immer der wichtigste Pfeiler in Sachen Mobilität und ist zurzeit nicht wegzudenken.

Wir sind aber der Meinung, dass eine teilweise Reduzierung, ohne bedeutenden Komfortverlust, möglich ist.

Daher möchten wir in Zukunft verstärkt **Beratung und Information zu Alternativen zum Individualverkehr** anbieten.

Ein konkretes Angebot wäre **eine Plattform für Fahrgemeinschaften**. Anbieter und Suchende können sich einschreiben und ihre Fahrten gemeinsam planen und auf diesem Weg das Verkehrsaufkommen, den Energieverbrauch und die Parkgebühren senken, ohne auf die Flexibilität des Autos zu verzichten.

4.5. Bahnhof Kleinbettingen

Der Bahnhofsschalter und der Wartesaal am Bahnhof von Kleinbettingen müssen erhalten bleiben. Dies im Sinne der Sicherheit und des Komforts der Zugreisenden.

Wir möchten uns gegenüber der Eisenbahnverwaltung für den Erhalt eines Dienstleistungsschalters aussprechen.

Es sollen offene Diskussionen geführt werden wie dieser in Zukunft aussehen kann.

Wir könnten uns sehr wohl eine Art Mini-Shop mit Post- und Fahrkartenschalter vorstellen, an dessen Schaffung die Gemeinde sich beteiligen könnte.

5. Sicherheit, Rettungswesen & Technische Dienste



5.1. Sicherheit und öffentliche Ordnung

Wir setzen uns für die Sicherheit und die öffentliche Ordnung in unserer Gemeinde ein.

Jeder Bürger hat ein Recht auf Schutz und Sicherheit.

Das erfordert einerseits die Präsenz und regelmäßige Streifengänge der Sicherheitskräfte, andererseits aber auch die Einhaltung der Gemeindevorschriften.

Wir begrüßen daher die Schaffung des Postens eines „agent municipal“ und verstehen diese Funktion als Garant für öffentliche Ordnung.

5.2. Rettungswesen

Feuerwehrleute, Sanitäter und Polizisten riskieren oft ihr eigenes Leben, um das anderer zu retten. Sie leisten bei Brandschutz, Unfällen und anderen Katastrophen vorbildliche Arbeit. Die Entwicklung der freiwilligen Hilfsdienste in der Gemeinde ist ein uns daher ein wichtiges Anliegen.

Steinfort braucht auch in Zukunft effiziente Rettungsdienste, die wesentlich von Freiwilligen übernommen werden.

Das „Bénévolat“ stößt allerdings an seine Grenzen. Auf Grund des gesellschaftlichen Wandels sind viele Freiwillige aus „Protex a Pomjeeën“ berufstätig, so dass es immer schwieriger wird, dass zu jeder Zeit genügend Einsatzkräfte zur Verfügung stehen. Auch wird die Komplexität der Einsätze immer größer.

Es gilt deshalb, die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer weiter zu unterstützen und ihnen die notwendigen lokalen Rahmenbedingungen und Mittel zur Verfügung zu stellen, damit ein reibungsloser und flächendeckender Not- und Feuerwehrdienst gewährleistet bleibt.

Wir sehen dies auch als Anerkennung des freiwilligen und unentgeltlichen Einsatzes.

Wir wissen allerdings, dass der Rettungsdienst in Zukunft nicht weiter auf dem freiwilligen Engagement von einigen Wenigen lasten kann.

Wir treten daher für eine schrittweise Regionalisierung und Professionalisierung der Rettungsdienste ein.

Dies gilt insbesondere bei der Anschaffung und der Nutzung von technischem Material, sowie bei der Bereitstellung von Infrastrukturen.

5.3. Sicherheit in öffentlichen Gebäuden

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass alle öffentlichen Gebäude in einem annehmbaren Zeitraum an die bestehenden Sicherheitsbestimmungen angepasst werden.

Dies betrifft einerseits die dringenden baulichen Umänderungen und andererseits die nötigen technischen Ausrüstungen.

Daneben sollen in allen Gebäuden der Gemeinde die **Evakuierungspläne regelmässig angepasst** werden.

Die Rettungsdienste, der Sicherheitsbeauftragte der Gemeinde und die Verantwortlichen für die jeweiligen Gebäude müssen mit diesen Plänen vertraut sein.

5.3.1. Sicherheitsbeauftragter

Ein designierter Sicherheitsbeauftragter soll in Zukunft die erforderliche Koordination im Zusammenhang mit den Sicherheitsbestimmungen übernehmen.

Regelmässige Schulungen und enge Zusammenarbeit mit Polizei, Rettungsdiensten und den Verantwortlichen der Gebäude gehören zu diesem Aufgabenbereich.

5.3.2. Sicherheit in den Schulen

In allen Schulgebäuden und in der **Maison Relais** muss jährlich mindestens eine **Sicherheitsübung** in Zusammenarbeit mit den lokalen Rettungsdiensten durchgeführt werden.

5.4. Technischer Dienst

Der technische Gemeindedienst leistet eine wichtige Arbeit für die Lebensqualität in unseren Ortschaften.

Die Herausforderungen werden auch hier immer vielfältiger und komplexer.

In Abstimmung mit den Erfordernissen und Bedürfnissen, wollen wir in den Bereichen:

Personal, Material, Infrastrukturen und Schulungen die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, um so die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

6. Kultur, Sport und Freizeit



Wir wollen eine lebendige Gemeinde, daher ist es uns wichtig das Miteinander zu fördern und auf Vereine zu bauen.

6.1. Vereine stärken

Vereine beleben das soziale und gesellschaftliche Leben in der Gemeinde. Sie dienen der Persönlichkeitsbildung und leisten mit zahlreichen Angeboten einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Dies trifft auf vielerlei Bereiche zu: gesellschaftlich, sportlich, kulturell, musikalisch ...

Die aktuelle finanzielle Unterstützung der Vereine wurde, auch Dank unserer Mitarbeit, in den vergangenen Jahren transparenter gestaltet.

Wir sind aber der Meinung, dass die finanzielle Unterstützung noch nicht ausreichend ist. Wir möchten die Bemühungen von Vereinen in der Jugendarbeit, bei der Integration von ausländischen Mitbürgern und der Organisation von grösseren Events besonders unterstützen.

Dies soll im Gespräch mit den Vereinsverantwortlichen geschehen, damit die Förderung auch den realen Bedürfnissen entspricht.

Die materielle, logistische und finanzielle Unterstützung der Vereine bei ihren grösseren und kleineren Veranstaltungen soll auch weiterhin gewährt bleiben.

6.1.1. Infrastrukturen für Vereine

Damit die Sport- und Kulturvereine ihre Aufgaben erfüllen können, brauchen sie entsprechende Infrastrukturen. Dort, wo Nachholbedarf besteht, wollen wir reagieren und Akzente setzen. (cf. 2.5. 2.6. & 2.7.2.)

Wir möchten mittel- und langfristig allen Vereinen angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, damit sie ihren Tätigkeiten unter guten Bedingungen nachgehen können.

Die existierenden gesellschaftlichen Begegnungsstätten in Hagen, Kleinbettingen und Steinfort wollen wir verschönern und sie den bestehenden Standards und Bedürfnissen besser anpassen. (cf. 2.7.2.)

6.2. Kultur und Kulturveranstaltungen

Auch wenn Kulturarbeit viel mehr und vielfältiger ist, als die alltägliche Arbeit in den Vereinen, so genießen unsere Kunst-, Musik- und Chorvereinigungen einen hohen Stellenwert. Bei vielen weltlichen und kirchlichen Festen sind diese Vereine gern gesehene und geschätzte Gäste. Zudem erlauben sie der Bevölkerung, aktiv am kulturellen Leben und Schaffen teilzuhaben.

Diese vielförmigen Kulturinitiativen wollen wir auch in Zukunft fördern. Durch die Gemeindeunterstützung soll die Arbeit der Vereine entlastet werden.

Der regionale Musikunterricht spielt in diesem Kontext eine besondere Rolle. Wir wollen diesen auch weiterhin finanziell unterstützen und nach Bedarf ausbauen.

Die **Ortschaften der Gemeinde - Steinfurt, Hagen, Kleinbettingen und Grass** - sollen durch kulturelle Veranstaltungen **mit Leben gefüllt** werden. Wir wollen Impulse geben und mit Hilfe der "Entente des sociétés" und der lokalen und regionalen Vereine einen koordinierten Veranstaltungskalender erstellen.

6.2.1. Jazz- und Theaterfestival

Diese beiden Festivals haben ihren festen Platz im Kulturkalender der Gemeinde und tragen dazu bei, das Renommee der Gemeinde auch überregional und national bekannt zu machen.

Wir wollen die bestehenden Strukturen beibehalten, möchten aber daneben eine breitere Öffnung dieser Veranstaltungen.

Unter anderem, um jungen und lokalen Kulturschaffenden eine Bühne zu bieten und um die lokale Bevölkerung insgesamt stärker in diese Aktivitäten einzubinden.

6.2.2. Skulpturenweg

Die gleichen Überlegungen wie für die Festivals wollen wir auch auf den Skulpturenweg übertragen.

6.3. Sport und Sportveranstaltungen

Sport dient der Erhaltung der Gesundheit und der Persönlichkeitsbildung, sowohl im Bereich Breitensport, als auch im Wettkampf- und Leistungssport.

Der Gemeinde fällt eine wichtige Rolle in der Unterstützung der lokalen Sportvereine zu. In Zusammenarbeit mit den Sportvereinen wollen wir die Sport- und Freizeitanlagen infrastrukturell verbessern und ausbauen. (cf. 2.5. & 2.6.)

Im Bereich des Wettkampf- und Leistungssports wollen wir mit den Sportvereinen über Fördermöglichkeiten von einzelnen Sportlern diskutieren. Dies könnte nach einem ähnlichen Schema wie dem des Musikunterrichts geschehen.

Das Organisieren von sportlichen Veranstaltungen wollen wir den spezialisierten Vereinen überlassen. Diese kennen die Bedürfnisse wesentlich besser.

Wir sehen die Gemeinde als Partner für die Logistik bei solchen Veranstaltungen, um bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen und um eventuell eine koordinierende Rolle zu spielen.

Veranstaltungen mit integrativem oder grenzüberschreitendem Charakter wollen wir dabei besonders fördern.

6.4 Anerkennung besonderer Verdienste

Die Ehrung und Anerkennung die bis jetzt den verdienstvollen und erfolgreichen Sportlern unserer Gemeinde vorbehalten ist, möchten wir in Zukunft auf andere Bereiche ausdehnen: Kultur, Ehrenamt, Schule, ...

6.5. Internationaler Austausch

Steinfurt als Grenzgemeinde hat eine besondere Beziehung zu internationalen Kontakten und Partnerschaften.

Wir möchten diese Beziehung über die Partnerschaft mit einer europäischen Gemeinde zum Ausdruck bringen und diese durch kulturelle, sportliche und soziale Aktivitäten beleben.

6.6. Historische Gebäude

In unserer Gemeinde gibt es eine Reihe historischer Gebäude, die uns die lokale Geschichte in Erinnerung rufen.

Eine Liste dieser Gebäude wurde im Rahmen des allgemeinen Bebauungsplanes erstellt, Aufgabe der zukünftigen Gemeindeführung wird es sein, die Mittel und Wege zu finden sie zu erhalten.

Im Prinzip befürworten wir den Erwerb dieser Immobilien durch die Gemeinde, sofern sie einem neuen Zweck zugeführt werden können.

6.6.1. Villa Collart

Der Villa Collart möchten wir eine neue Bestimmung geben. Dieses Gebäude, das eng mit der neueren lokalen Geschichte verbunden ist, soll renoviert werden und in Zukunft soziale und kulturelle Zwecke erfüllen.

Als mögliche Verwendungen sehen wir neben dem Jugendhaus: Gemeindebibliothek, Mediathek, Kunstgalerie, Club Senior, oder ...

6.6.2. Alte Mühle in Kleinbettingen

Die alte Mühle in der Rue de Sterpenich ist ein Zeitzeuge vergangener Tage und unbedingt erhaltenswert. Wir befürworten die Renovierung dieses Gebäudes und könnten uns hier sehr gut ein "Eco-Musée" mit Rahmenprogramm über Landwirtschaft und das Mühlenwesen vorstellen.

6.7. Naherholung

Unsere Gemeinde hat, bedingt durch ihre Lage, die besten Voraussetzungen, für ein Naherholungsgebiet: eine interessante Geschichte, eine intakte Natur, eine beachtenswerte Landschaft, eine gute Anbindung an die Verkehrsachsen, ...

Wir wollen diese Potentiale in Zukunft besser nutzen.

In Zusammenarbeit mit den anderen LEADER-Gemeinden und mit den lokalen Betrieben wollen wir das Angebot für sanften Tourismus weiter ausbauen.

Die bestehenden Lehrpfade sollen in ein Gesamtkonzept eingebunden werden.

Wir treten für den Erhalt der Landschaften ein und wollen deren Anerkennung als kulturelles Erbe anstreben um sie auf diese Weise aufzuwerten und zu schützen.

(Cf. 3.4.)

7. Kommunale Finanzen



Die Finanzen bestimmen den Handlungsspielraum unserer Gemeinde. Wir werden dafür Sorge tragen, dass die vorhandenen finanziellen Mittel rationell und kontrolliert eingesetzt werden.

Leider gehört unsere Gemeinde zu jenen, die durch die aktuelle nationale Finanzordnung eher benachteiligt werden. Daher wollen wir uns dafür einsetzen, dass die nationale kommunale Finanzordnung reformiert wird.

7.1. Haushalt (Budget)

In der Haushaltsplanung möchten wir neue Wege gehen, im Hinblick auf die Entwicklung unserer Gemeinde („Steinfurt 2020“) sehen wir eine **pluriannuelle Finanz- und Investitionsplanung** als unbedingt notwendig an.

Finanzpolitisch gesehen wollen wir auf Nachhaltigkeit bauen: Durch langfristige und intelligente Planung, ohne die nachfolgenden Generationen über Gebühr zu belasten. Wir wollen ausgeglichene Haushalte verabschieden und neue Schulden nur für Investitionen genehmigen, die auch den kommenden Generationen zu Gute kommen. Die jährliche Schuldentilgung wollen wir in einem gesunden Verhältnis zu den ordentlichen Einnahmen eines Haushalts halten.

7.2. Finanzschöffe und -kommission

Wir wollen einen **verantwortlichen Finanzschöffen** nominieren und ihm eine **kompetente und effiziente Finanzkommission** zur Seite setzen. Die Finanzkommission soll auch die Rolle haben, die Bürger objektiv über die Finanzlage der Gemeinde zu informieren.

7.3. Gemeindetaxen

Wir wollen die Gemeindetaxen der Haushalte möglichst niedrig halten.

7.4. Gemeindeausgaben

Wir werden bei größeren Infrastrukturprojekten eine Kosten-Nutzenanalyse vorlegen und die langfristige Finanzierbarkeit (Betriebs-, Personal- und Unterhaltskosten) abschätzen. Derartige Infrastrukturprojekte oder Gemeindebauten (mit regionalem Charakter) sollen gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Gemeinden realisiert werden.

Bei Grossprojekten soll die Finanzierung im Sinne der angestrebten **nachhaltigen (zukunftsfähigen) Entwicklung der Gemeinde** geschehen.

Um die Gemeindefinanzen zu entlasten, wollen wir die **nationalen staatlichen Zuschüsse** und die EU-Finanzierungshilfen in Zukunft optimal ausnutzen.

8. Bürgernähe und Bürgerbeteiligung



Wir wollen die lokale Demokratie stärken. Die Einwohner unserer Gemeinde haben ein Recht darauf, frühzeitig und regelmäßig über die Gemeindepolitik informiert zu werden. Mitsprache ist mehr denn je erwünscht und soll gefördert werden. Der schnelle und unkomplizierte Zugang zu den Entscheidungsträgern muss garantiert sein. Für uns hat eine effizientere Gestaltung der Arbeit in den konsultativen Gemeindekommissionen absolute Priorität.

8.1. Gemeinderat

Wir wollen die Arbeit des Gemeinderates überdenken. In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Gewohnheiten eingeschlichen, die nicht mehr zeitgemäss sind.

Wir fordern eine neue Geschäftsordnung für den Gemeinderat, damit allen Gemeinderäten eine gewissenhafte, effiziente und faire Mitarbeit ermöglicht wird. Dies sehen wir als absolute Notwendigkeit an, da die Aufgaben des Gemeinderates zunehmend komplexer werden.

Folgende Punkte sollen unter anderem in der Geschäftsordnung berücksichtigt werden:

- es soll allen Gemeinderäten frühzeitig Einsicht in die Unterlagen gewährt werden, damit sie sich gewissenhaft auf eine Sitzung vorbereiten können
- die Daten der Gemeinderatssitzungen sollen langfristig geplant werden
- die Einladungen an die Ratsmitglieder sollen rechtzeitig verschickt werden, damit die Gemeinderäte wenigstens 5 Arbeitstage Zeit haben die Akten einzusehen
- Gemeinderatsitzungen sollen ausserhalb der normalen Arbeitszeiten stattfinden, um den Gemeinderäten und den Bürgern die Gelegenheit zu geben, problemlos an den Gemeinderatsitzungen teilzunehmen
- damit Transparenz und Nachvollziehung der Diskussionen in den Gemeinderatsitzungen gewährleistet sind, sollen die Sitzungen auf Band aufgezeichnet werden
- Schnellere Veröffentlichung des Gemeinderatsberichtes

8.2. Gemeindekommissionen

Auch die Arbeitsweise der Gemeindekommissionen wollen wir überdenken. Wir möchten für alle Kommissionen einen klaren Handlungsrahmen und eine Handlungskompetenz definieren. Idealerweise sollte jede Kommission über ein eigenes Budget verfügen. Damit die Kommissionen ihrer Rolle gerecht werden können, soll ihre Arbeitsweise in einem Gemeindereglement festgehalten werden. Diese Empfehlung des Innenministeriums von 1989 ist in Steinfurt bis heute nicht umgesetzt worden.

Damit die beratenden Kommissionen ernsthaft und zeitgerecht in die Entscheidungsfindung eingebunden werden können, möchten wir die Mitglieder des Schöffen- und Gemeinderates weitestgehend aus diesen konsultativen Gremien heraushalten.

Die Zusammensetzung der Kommissionen soll auch weiterhin so gestaltet sein, dass einerseits Vertreter der politischen Parteien und andererseits interessierte neutrale Bürger in diesen beratenden Gremien mitarbeiten können.

8.3. Information

Die Information an die Einwohner der Gemeinde soll schnell, unkompliziert, leicht zugänglich und neutral sein.

Um den Informationsfluss und den Zugriff zu vereinfachen möchten wir auf folgende Instrumente zurückgreifen:

8.3.1. Virtueller „Gemengereider“

Um allen Bürgern einen schnellen und bequemen Zugriff auf die amtlichen Bekanntmachungen zu ermöglichen, wollen wir die Anschlagstafeln („Reider“) in den Ortschaften um einen virtuellen Reider auf der Internetseite der Gemeindeverwaltung erweitern.

Bekanntmachungen sind auf diese Weise zeitgleich und bequem online einsehbar.

8.3.2. SMS fir Bierger

Um die Einwohner schnell und zielstrebig zu informieren, wollen wir den Service des „SMS fir Bierger“ einführen.

Einwohner die dies wünschen, können per SMS schnell und unkompliziert über wichtige Punkte informiert werden, so zum Beispiel Verkehrsumleitungen, Stromabspernungen, Bürgerversammlungen, Veranstaltungen, ...

Der Vorteil wäre, dass, die Einwohner gezielt über jene Dinge informiert werden können, die sie direkt betreffen oder für die sie sich besonders interessieren.

8.3.3. Bürgerversammlungen

Wir möchten semestrielle Bürgerversammlungen einführen, in denen die Einwohner über die aktuellen Gemeindegeschäfte und –projekte informiert werden. Während diesen Versammlungen sollen die Teilnehmer ausreichend Raum für Stellungnahmen bekommen. Neben diesen Versammlungen für alle Einwohner, sollen auch gezielte Versammlungen für spezifische Projekte organisiert werden.

8.3.4. Neue Einwohner

In den kommenden Jahren ist mit einem zunehmenden Bevölkerungszuwachs zu rechnen.

Dies bedeutet, dass zunehmend Mitbürger in unsere Gemeinde kommen, die nicht mit den bestehenden Einrichtungen, Angeboten, Veranstaltungen usw. vertraut sind. Um diesen neuen Mitbürgern das „Sich-Einleben“ zu vereinfachen, wollen wir einen « Vade Mecum de Bienvenue pour nouveaux habitants » einführen, in welchem alle wichtigen Informationen verfügbar sind.

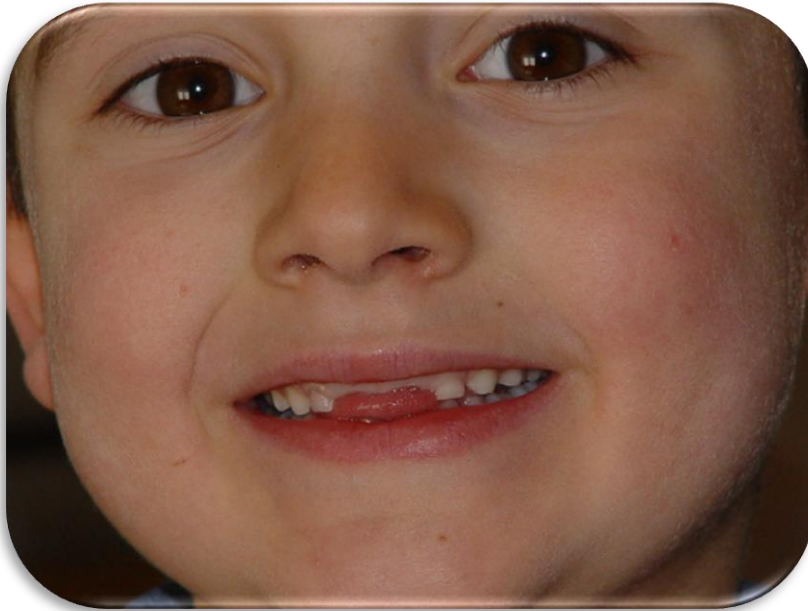
8.3.5. Neue Bürger

Um neuen Mitbürgern das „Sich-Einleben“ zu vereinfachen, wollen wir einen „**Vade Mecum de Bienvenue pour nouveaux habitants**“ einführen. Dieser soll auf einfache Weise alle wichtigen Adressen und Informationen vermitteln.

8.4. Administrative Vereinfachung

Um ihrer Aufgabe gerecht zu werden muss die Gemeindeverwaltung modern, schnell und effizient sein. Wir wollen den Bürgern kundenfreundliche Öffnungszeiten anbieten. Die vorhandene technische Ausstattung durch den verstärkten Einsatz neuer Medien bestmöglich nutzen und mittels dem virtuellen Gemeindehaus (Internet) dem Bürger zeitraubende Behördengänge ersparen. Wir wollen den Bürgerservice durch viele kleine Schritte verbessern.

9. Familie, Kinder, Jugend und Senioren



Wir sehen die Familie als Grundeinheit der Gemeinschaft an, egal, welche Formen die moderne Familie auch haben mag.

Als soziales Wesen ist der Mensch auf sein familiäres Umfeld angewiesen.

Es steht uns nicht zu, über Formen des Zusammenlebens zu urteilen, wir sehen es als Aufgabe einer Gemeinde an, allen Formen einen bestmöglichen Rahmen zu bieten, indem sich alle Mitglieder unserer Gesellschaft entfalten können.

9.1. Kinder

9.1.1. Kinderfreundliche Gemeinde

Wir wollen **unsere Gemeinde kinder- und familienfreundlich gestalten**.

Wir sehen es als Aufgabe der Kommunalpolitik, kinderfreundliche und kindgerechte Infrastrukturen zu schaffen, zur kulturellen Erziehung der Kinder beizutragen sowie das Wohlergehen der Kinder zu wahren und zu schützen.

Dazu gehören unter anderem:

- ein Angebot an Spielmöglichkeiten für Kinder aller Altersstufen
- die kindgerechte Gestaltung der öffentlichen Räume
- sichere Schulwege und Bushaltestellen
- verkehrsberuhigende Maßnahmen
- sichere Radwege innerhalb und zwischen den Ortschaften
- Unterstützung der Vereine, die sich außerschulisch um die kulturelle und sportliche Erziehung und Ausbildung der Kinder bemühen
- kommunale Angebote für Kultur, Sport und Freizeit

Diese Angebote möchten wir gemeinsam mit den Eltern, dem Kindergemeinderat und der Jugendkommission diskutieren und ausarbeiten.

9.1.2. Kinderbetreuung

Kinderbetreuung ist der Pfeiler einer modernen Familienpolitik.

Wir wollen die Angebote und Infrastrukturen erweitern, um es zu ermöglichen, dass kinder- und familienfreundliche Gemeinschaften entstehen und bestehen können:

- Förderung der freien und privaten Träger von Betreuungsstrukturen und der Tageseltern
- administrative Unterstützung der Vereine, die bereit sind das System der "chèques service" zu nutzen

9.1.3. Platz für Kinder und Jugendliche

Wir möchten den Kindern und Jugendlichen ausreichend Räume in unseren Ortschaften zur Verfügung stellen, die sie für ihre Freizeit nutzen können.

Frei-zeit soll auch eine Zeit ohne Erwachsene sein, eine Zeit in der wichtige Erfahrungen für den Rest des Lebens gemacht werden.

Im Kindergemeinderat und in der Jugendkommission soll die Gestaltung dieser Räume diskutiert werden.

Naturgemäss ändern die Bedürfnisse mit dem Alter der Kinder.

Alle Kinder brauchen "Spiel"plätze.

Aber nicht alle brauchen die gleichen Angebote.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass saubere und sichere Spielplätze für die Jüngsten (0-10) in Wohnnähe vorhanden sind.

Für die heranwachsende Jugend (10-15) wollen wir geeignete Bolzplätze mit Unterständen und Bänken, wo man sich treffen kann. Diese sollen so gelegen und geschaffen sein, dass sie leicht erreichbar sind.

Auch Jugendliche zwischen 15 und 18 brauchen solche Räume (cf 9.2.3.).

9.1.4. Kindergemeinderat

Ein **Kindergemeinderat** ist ein wichtiges Instrument, um den Kindern bereits im jungen Alter die demokratischen Prozesse näher zu bringen. Wir möchten die Aktivitäten und den Handlungsrahmen des Kindergemeinderates transparenter gestalten. Die Diskussionen und Beschlüsse des Kinderrates sollen regelmäßig veröffentlicht werden und die Kinderräte sollen regelmäßige Treffen mit dem Gemeinderat haben, um ihre Anliegen zu unterbreiten.

9.2. Jugend

Unsere Gemeinde braucht **junge Menschen, die bereit sind sich aktiv am Gemeinschaftsleben zu beteiligen.**

9.2.1. Jugendlichen Verantwortung übertragen

Wir wollen den **Jugendlichen die Möglichkeit geben, Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen.**

Wir wollen daher alle Veranstaltungen, Dienste und Einrichtungen fördern, die die Mitsprache und die persönliche Entfaltung der Jugendlichen ermöglichen.

Politik für die Jugend kann nur mit der Jugend gestaltet werden. Wir wollen nur wenige Aktivitäten für Jugendliche, dafür aber viele Aktivitäten von Jugendlichen entsprechend unterstützen.

9.2.2. Jugendkommission

Eine gut funktionierende Jugendkommission, mit einer Mehrheit von jugendlichen Mitgliedern, im Alter von 13 bis 30 Jahren, ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

Sie soll es den Jugendlichen ermöglichen ihre Ideen und Wünsche vorzubringen, sie in die Entscheidungsfindung einzubinden und einen Teil der Verantwortung für die Umsetzung zu übernehmen.

Längerfristiges Ziel soll ein Jugendkommunalplan sein.

9.2.3. Raum für Jugend und Jugendhaus

Wir sind bereit in ein Angebot an Räumlichkeiten und Infrastrukturen zu investieren die den **Bedürfnissen der Jugendlichen** entsprechen.

Wir denken dabei unter anderem an:

- Proberäume für Musik-, Tanz- und Theatergruppen
- leicht erreichbare Treffgelegenheiten in den Ortschaften
- Infrastrukturen für Freizeitsport
- Gestaltung des öffentlichen Raumes

Grundvoraussetzung ist allerdings, dass diese Bedürfnisse von Seiten der Jugendlichen geäußert werden und diese auch bereit sind, sich bei Planung und Umsetzung zu beteiligen.

Dem Jugendhaus fällt eine besondere Rolle in der Koordinierung des Dialogs mit den Jugendlichen zu.

Wir wollen in Zukunft eine engere Zusammenarbeit mit dem Träger und den Verantwortlichen des Jugendhauses anstreben.

Die Aktivitäten und Angebote des Jugendhauses sollen an diese Begebenheiten angepasst und entsprechend gefördert werden.

9.3. Senioren

Unsere Gemeinde braucht **ein seniorenfreundliches Umfeld**.

Ältere Mitbürger haben spezifische Bedürfnisse. Sie wollen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben und wohnen können, sie wollen sich in der Gesellschaft für andere engagieren, sich weiterbilden, kulturelle Veranstaltungen besuchen und sich sportlich betätigen.

Wir wollen diesen Anliegen besonders Rechnung tragen.

9.3.1. Seniorenwohnungen

Wir wollen den **Bau speziell eingerichteter Seniorenwohnungen** inmitten der Wohnviertel fordern und fördern.

9.3.2. Dienstleistungen für Senioren

Wir unterstützen die **Verbesserung und den Ausbau der Dienstleistungssysteme für ältere Mitmenschen**, um es ihnen zu ermöglichen in ihrem gewohnten Umfeld integriert zu bleiben.

Im Alltag wollen wir den Senioren den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen erleichtern, u. a. durch angepasste Signalisierung und leicht verständliche Informationen.

Eine Anpassung der öffentlichen Infrastrukturen an seniorengerechte Standards soll ein Muss werden (cf. 2.6.2.)

9.3.3. „Club Senior“

Als besonderes Ziel haben wir uns die **Schaffung eines regionalen „Club Senior“** gesetzt. Der Seniorenclub ist ein Begegnungszentrum welches ergänzend zu den bereits existierenden Aktivitäten, ein breitgefächertes Angebot an Freizeit, Sport und Kultur anbietet. Diese Struktur soll mit allen lokalen Seniorenvereinen kooperieren.

9.3.4. Generationen miteinander und füreinander

Im Sinne des intergenerationellen Zusammenlebens, sehen wir die älteren Mitbürger als Motor für ein eventuelles Konzept eines **Mehrgenerationenhauses**.

Dieses könnte eine Reihe von sozialen Angeboten auf Basis von Freiwilligentätigkeit anbieten:

- Beteiligung von Senioren an der Kinderbetreuung
- Time-sharing-Modelle
- Nachbarschaftshilfe
- Weitervermitteln von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Erhalten des kollektiven Gedächtnisses
- ...

Die Bewohner des Pflegeheims im "Stengeforter Spidol" könnten in ein solches Konzept mit eingebunden werden.

10. Integration und Soziales



10.1. Soziale Verantwortung nach innen

Gegenüber den Mitbürgern hat die Gemeinde eine soziale Verantwortung zu übernehmen:

- Bereitstellung von Sozial- und Gesundheitsdiensten
- Einsetzung einer Kommission für soziale Fragen
- aktives Engagement im Bereich der Arbeitslosen- und Beschäftigungsinitiativen
- Integration von ausländischen Mitbürgern
- Unterstützung von benachteiligten Bürgern

Wir denken, dass auf kommunaler Ebene viel für den Dialog und das Verständnis zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen getan werden kann.

Wir möchten dies in den Gemeindekommissionen fördern und vorleben.

Besonders sind hier die Kommissionen für Ausländerfragen, für Chancengerechtigkeit und natürlich für soziale Fragen gefordert.

10.2. Soziale Fragen

Im Zuge der Finanzkrise und der rapiden gesellschaftlichen Veränderungen geraten immer mehr Menschen in schwierige soziale Situationen.

Wir sind der Meinung, dass die Gemeinde in diesen Fällen eine besondere Rolle zu spielen hat.

Zusammen mit dem regionalen „Office social“ sollen Anlauf und Auffangstrukturen angeboten werden, um es den Betroffenen zu ermöglichen, möglichst schnell auf soziale Unterstützung zurückgreifen zu können.

Es fällt der Gemeinde aber auch eine pro-aktive Rolle zu, indem sie als sozialer Puffer agiert:

- sozialgestaffelte Gemeindetaxen
- Angebot von Sozialwohnungen
- Arbeitsstellen für sozial Benachteiligte
- soziale Beihilfen (Heizen, Wohnen, ...)
- Beratung

10.3. Menschen mit einer Behinderung

In unserer Mitte müssen alle Mitmenschen mit den gleichen Rechten leben und aufwachsen können. Wir wollen daher die Lebensbedingungen in unserer Gemeinde derart gestalten, dass auch Menschen mit Behinderung (und Menschen mit einer reduzierten Mobilität) sich wohl fühlen und entfalten können. Wir wollen dafür die Voraussetzungen schaffen; so müssen u.a. öffentliche Bauten so konzipiert werden, dass sie für Bürger mit Behinderung gut erreichbar sind.

10.4. Soziale Verantwortung nach außen

Die Gewährung von Gemeindegeldzuschüssen an soziale Einrichtungen und Vereinigungen außerhalb der Gemeinde wollen wir beibehalten, möchten diese aber gezielter einsetzen.

Auch bei den Beihilfen an gemeinnützige Vereinigungen im Bereich „Dritte Welt“ wollen wir uns für eine projektgebundene kommunale Entwicklungshilfepolitik einsetzen.

Eine gezieltere Unterstützung bestimmter Hilfsprojekte oder das Bestimmen eines spezifischen Projektes pro Jahr würden eine bessere Einbindung der Bevölkerung ermöglichen und könnte auch die privaten Spenden aktivieren, mit einer aktiven Beteiligung der Bürger.

10.4.1. Faire Gemeinde

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass in der Gemeinde vermehrt und gezielter auf regionale, saisonale, fair gehandelte, nachhaltige und ökologische Produkte zurückgegriffen wird.

11. Mittelstand und Gewerbe



11.1. Handel, Handwerk und freie Berufe

Unsere Gemeinde braucht gesunde und wettbewerbsfähige Betriebe.

Handel, Handwerk und freie Berufe tragen zur Steigerung der Dynamik und der Attraktivität bei, schaffen und erhalten Arbeitsplätze und ermöglichen die Nahversorgung.

Wir setzen uns für spezifische Maßnahmen zur Förderung von Handel und Gewerbe ein, wobei wirtschaftliche Aktivitäten und Investitionen sowie ökologische Erfordernisse, die infrastrukturellen Maßnahmen und die dazu notwendigen Aufwendungen in harmonischem Einklang stehen müssen.

Wir wollen die Attraktivität der Gemeinde besonders für umweltfreundliche Betriebe steigern und daneben den bestehenden Betrieben Anreize für umweltfreundliches Verhalten bieten.

Im Rahmen der Bedeutung die Steinfurt als regionales Zentrum erhalten soll, ist ein breitgefächertes Angebot von Handwerk, Handel und Dienstleistung von grosser Wichtigkeit. Daher sehen wir es als Rolle der Gemeindeführung die Ansiedlung von Betrieben positiv zu begleiten.

Um die Entfaltung der Betriebe zu fördern, soll bei der Planung der Gemeinde vermehrt Rücksicht auf die Entwicklung der Betriebe gelegt werden.

In diesem Sinne würden wir eine lokale Vereinigung der Betriebe begrüßen und deren Gründung positiv begleiten.

Das Gewerbegebiet in Grass (ZARO) soll möglichst schnell realisiert werden, um weitere Betriebsabwanderungen zu vermeiden.

Das ZARO ist ein interkommunales Projekt, aber Steinfurt ist die Gemeinde, die dieses Gewerbegebiet am dringendsten braucht.

Daher wollen wir bei den zuständigen Stellen alle Hebel in Bewegung setzen damit die Umsetzung zügig vorangeht.

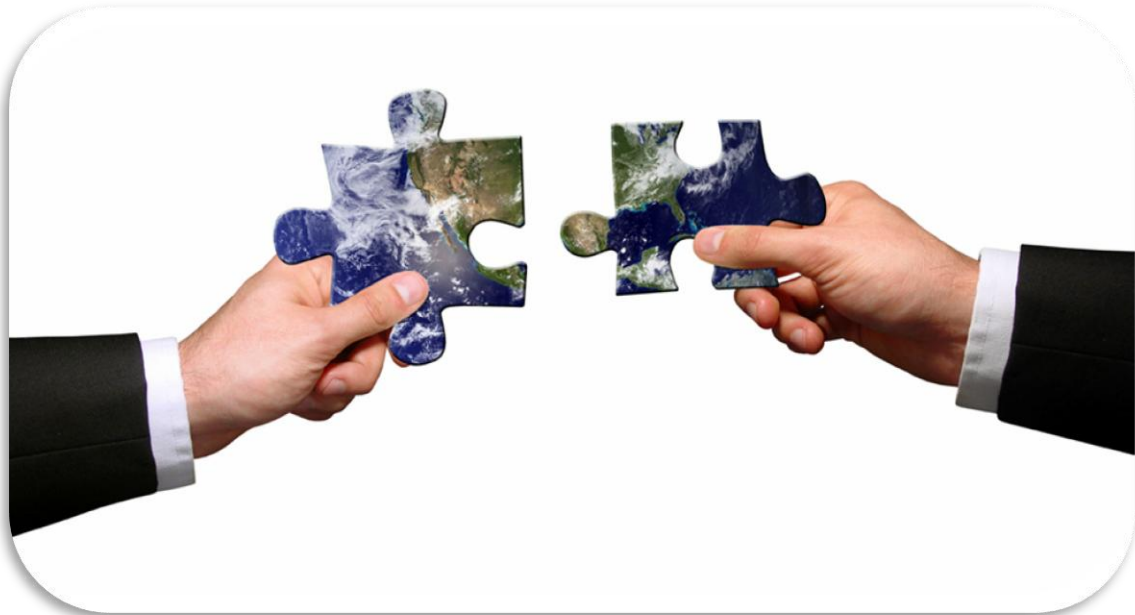
11.2. Tourismus und Freizeit

Wir sind der Meinung, dass unsere Gemeinde zielorientierte Impulse zur Förderung des Tourismus braucht und dass der Gemeindeführung hierbei eine wichtige Rolle zufällt. Unsere Gemeinde verfügt über vielfältige Potenziale, die, in den Rahmen eines Gesamtkonzeptes eingebettet, stärker hervorgehoben und besser genutzt werden könnten: der Ausbau des sanften Tourismus in der Region soll angestrebt werden. Lokale Museen, Wanderwege im Waldgebiet, richtig erschlossene Naturschutzgebiete, Sporteinrichtungen, Erholungsräume, Kulturveranstaltungen, Feste usw. können Einheimische und Fremde zu Kurzurlauben oder längeren Aufenthalten motivieren.

Eine kommunale Förderung bei der Errichtung von notwendigen Infrastrukturen und Beherbergungsbetrieben sind dabei eine unumgängliche Notwendigkeit. Wie diese aussehen könnte, soll mit den Betrieben und den nationalen Instanzen (Ministerien, ONT, ...) diskutiert und evaluiert werden.

Wir wollen bei diesen Diskussionen aber auch die lokalen Vereinigungen mit ihren vielfältigen und interessanten Angeboten nicht aussen vor lassen.

12. Interkommunale Zusammenarbeit



Interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene helfen Probleme zu lösen und schaffen Verständnis über lokale und nationale Grenzen hinaus. Die geographische Lage unserer Gemeinde stellt in dieser Hinsicht besondere Voraussetzungen und erfordert eine Politik, die dieser Situation angepasst ist.

Bei vielen Zukunftsprojekten brauchen wir eine **Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden**, vor allem dann, wenn Steinfurt bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben an seine finanziellen und logistischen Leistungsgrenzen stößt oder wenn es aus plausiblen Gründen Sinn macht, Projekte im Verbund anzugehen und Probleme gemeinsam zu lösen.

Dies gilt auch für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

In Einzelbereichen ZARO, Umwelt, Kultur, Sport, Musikunterricht usw. bestehen bereits heute viele solcher Zusammenarbeiten auf Ebene der Gemeindeverwaltungen, und erfreulicherweise auch auf Ebene der Vereine.

Wir sind gewillt diese Kooperationsprojekte zu unterstützen und zu verstärken. Im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen unserer Gemeinde in Bezug auf öffentliche Ausgaben, verwaltungstechnische Aufgaben, kommunale Dienstleistungen ... wollen wir verstärkt auf die übergemeindliche Zusammenarbeit setzen.

Auch Fusionen zwischen Gemeinden sind unter diesem Blickwinkel zu sehen.

Schlusswuert

Fairer Dialog, konstruktive Zusammenarbeit, globales Denken und Handeln, ein offenes Ohr haben und Verständnis zeigen, sind gleichermaßen Auftrag für Majorität und Opposition in der Gemeinde.

Kleinkriege oder persönliche Unterstellungen, Diffamieren sowie einseitiges Ausnützen und Übervorteilen sind fehl am Platz. Es gilt gemeinsam mitzuhelfen die Lebensqualität unserer Gemeinde zu verbessern.

Wenn demokratisch gewählte politisch Verantwortliche im Gemeinderat, gemeinsam mit den Bürgern, den Vereinen und den verschiedenen Gruppen versuchen, harmonisch zusammenzuarbeiten, Interessenskonflikte im Gespräch auf konstruktive Weise zu klären und in gegenseitiger Achtung zu bewältigen, dann zeigt sich, dass über alle Grenzen hinweg das gemeinsame Wohl im Vordergrund steht. Und nur dieses Miteinander und diese Zusammenarbeit führen zum Erfolg aller Bewohner und aller Gruppen.

Dofir, den 9. Oktober:

